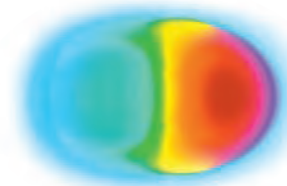


PS

Park'n'Science

Der Newsletter für den WISSENSCHAFTSPARK POTSDAM-GOLM · Ausgabe 4 · Juli 2010

Karrierechancen Fachkräftesicherung
Azubis im Wissenschaftspark
Vom Labor in die Anwendung
Joseph-von-Fraunhofer-Preis
Zentrum für Molekulare Diagnostik- und Bioanalytik (ZMDB)
International Max Planck Research Schools
Frauengruppentreffen
Alumnitreffen
Lange Nacht der Wissenschaften
Kinder-Uni
Sprachkurse
Fußball



WISSENSCHAFTS(Φ)PARK
POTSDAM-GOLM

Karrierechancen im Wissen- schaftspark

Besucher des Wissenschaftsparks, die von der Autobahn durch die märkische Seenlandschaft anreisen, erleben einen überraschenden Kulissenwechsel. Plötzlich befinden sie sich an einem der jüngsten und modernsten Wissenschaftsstandorte des Landes, als seien sie in eine andere Welt eingetaucht, in eine Welt, die anerkanntermaßen Forschern und Studenten

hervorragende Chancen bietet. So sind auch die International Research Schools der Max-Planck-Institute international anerkannte Angebote zur Doktorandenfortbildung.

Aber auch für Mitarbeiter, die in anwendungsorientierten Berufen den hochspezialisierten Forschungsbetrieb mittragen, bietet der Wissenschaftspark Potsdam-Golm attraktive Entwicklungsmöglichkeiten. Das Angebot an Ausbildungsplätzen in den Instituten ist vielfältig, die Ausbildung an modernen Standards bietet überall gute Startchancen. Ganz neu kommen auch Fortbildungsmöglichkeiten innerhalb bestehender Arbeitsverhältnisse für Firmen und

wissenschaftliche Einrichtungen hinzu – maßgeschneidert auf die Bedürfnisse des Standorts. Eine weitere berufliche Variante ist der Weg zum eigenen Unternehmen. Zur Beratung und Unterstützung in der Startphase gibt es verschiedene Möglichkeiten im Wissenschaftspark.

Bei der Recherche nach den Ausbildungsmöglichkeiten am Standort zeigte sich sehr bald, dass der Platz einer Ausgabe nur für wenige Beispiele reicht; weitere Beiträge dazu werden Sie deshalb in den folgenden Ausgaben finden.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihre Barbara Buller

Fachkräftesicherung im Wissenschaftspark

Seit Oktober 2009 bündelt der QualifizierungsVerbund Potsdam Aktivitäten zur Fachkräftesicherung in Potsdams Hightech-Standorten, dem Wissenschaftspark Potsdam-Golm und dem Biotech Campus Potsdam. Ziel ist es, den Unternehmen beider Standorte bedarfsorientierte Instrumente der Aus- und Weiterbildung, sowie Unterstützung im Bereich der strategischen Personalplanung und -entwicklung anzubieten.

Der Startschuss für dieses zukunftsweisende Projekt fiel mit der Förderzusage der LASA (Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH) für ein Qualifizierungsnetzwerk. Dem neu gegründeten QualifizierungsVerbund Potsdam gehören mittlerweile elf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie drei Kooperationspartner aus den beiden Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorten an.

Eine Untersuchung im Rahmen des „Personalchecks“ der beteiligten Netzwerkpartner ergab, dass sich die Bedarfe in den Unternehmen ähneln und somit gebündelte Aktivitäten aber auch unternehmensspezifische Einzelmaßnahmen sinnvoll und gewünscht sind. Diese werden zukünftig Qualifizierungsmaßnahmen externer Bildungsdienstleister ebenso wie Schulungen der Verbundpartner untereinander umfassen.

Geplant sind Weiterbildungen im Labor-Bereich, im Bereich der Qualitätssicherung, der klinischen Forschung, des Vertriebsmanagements, Sprachkurse sowie Einzelcoaching und Beratung für die Unternehmen und Mitarbeiter beider Standorte.

Eine der größten Herausforderungen hinsichtlich einer strategischen Fachkräftesicherung in KMU sieht Diplom-Betriebswirt Carsten Kleinert, Netzwerkmanager des QualifizierungsVerbunds, in den nur begrenzt zur Verfügung stehenden Kapazitäten. „Einerseits ist im Alltag oft keine Zeit, um sich über Aus-

und Weiterbildung Gedanken zu machen oder es fehlt einfach an der finanziellen Ausstattung, um kostspielige Weiterbildungen für das Unternehmen und die MitarbeiterInnen zu ermöglichen,“ so Kleinert „andererseits können junge Unternehmen oft schwer einschätzen, welche Qualifikationen für neue Projekte zukünftig wichtig sein könnten.“

Einen weiteren wichtigen Aspekt des Qualifizierungsverbundes Potsdam nennt Friedrich Winskowski, Standortmanager des Wissenschaftsparks Potsdam-Golm, einer der Hauptinitiatoren des Verbunds: „Die Sicherstellung geeigneter Fachkräfte für die hochtechnologischen Standorte Golm und Hermannswerder wird zunehmend beeinflusst vom demografischen Wandel und vom verringerten Angebot gut qualifizierter Fachkräfte, vor allem im nichtakademischen Bereich. Auch wir werden zukünftig auf die Suche gehen müssen nach geeigneten Bewerbern. Hier kommt es darauf an, schon frühzeitig Maßnahmen zu ergreifen.“

Eine Bewerberdatenbank, die die Vermittlung und Suche von Fachkräften, aber auch von Praktikanten und Doktoranden erleichtern soll, befindet sich derzeit in der Testphase.

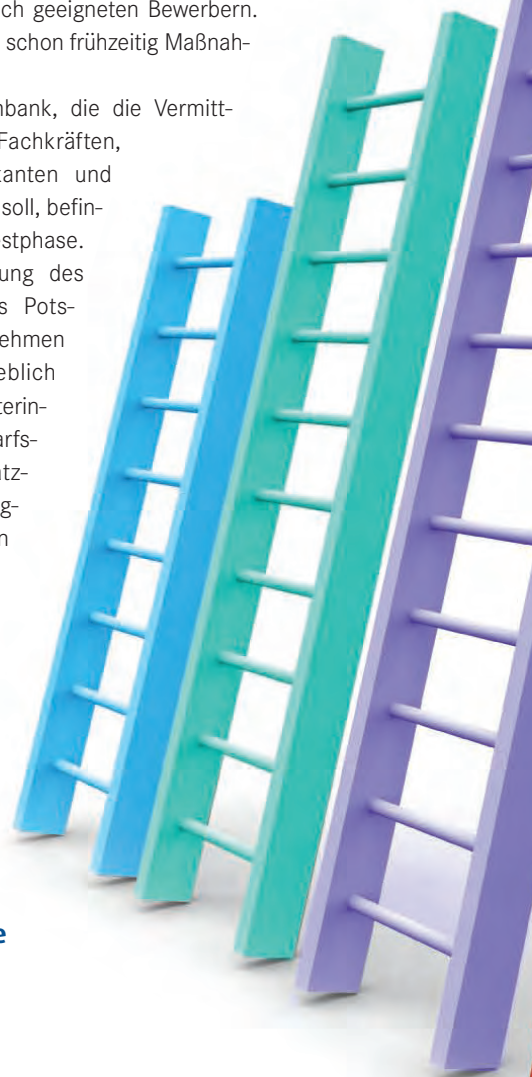
Mit der Unterstützung des QualifizierungsVerbundes Potsdam wird es den Unternehmen und Institutionen erheblich erleichtert, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedarfsgerecht und arbeitsplatznah zu qualifizieren, geeignete Fördermaßnahmen zu nutzen, den zukünftigen Bedarf an Fachkräften zu sichern und Ausbau und Entwicklung der Unternehmen und damit auch der beiden Standorte voranzutreiben. ■

www.qv-potsdam.de



(Foto: Bildhaus-Potsdam)

Carsten Kleinert, Netzwerkmanager
im QualifizierungsVerbund Potsdam



Als Azubi im Wissenschaftspark

Ein vielfältiges, attraktives Lehrstellenangebot macht den Wissenschaftspark auch für Auszubildende interessant.

Forschung und Entwicklung ist ohne die qualifizierte Zuarbeit und solide Vorbereitung durch erfahrene Praktiker längst nicht mehr möglich. Dabei geht es gar nicht nur um Standardarbeiten, die routiniert und verlässlich erledigt werden müssen, sondern sehr oft um Spezialfälle, die Verständnis und Eigeninitiative erfordern. Geschätzte Partner sind, um nur einige Beispiele zu nennen, Verwaltungsfachleute, die souverän durch den Vorschriftendschungel geleiten, Werkstattleiter, die pfiffige Lösungen ausarbeiten und umsetzen, oder IT-Fachleute, die essentielle Daten nach dem Crash retten; dieses wichtige Know-How kann man am besten durch kontinuierliche Ausbildung eigenen Nachwuchses bewahren.

Die Ausbildungsplätze im Wissenschaftspark für anspruchsvolle moderne Berufe sind sehr begehrt, denn sie sind rar im industriearmen Land Brandenburg. Einige Azubis nehmen dafür weite Anfahrtswege auf sich. Um unter zahlreichen Mitbewerbern die Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu erhöhen, sind neben guten Schulnoten in den entsprechenden Fächern Ferienpraktika empfehlenswert, da so schon genaue Vorstellungen über den künftigen Beruf vorliegen. Über die ersten Klippen des Berufslebens hilft dann die aufmerksame Betreuung der Ausbildungsbeauftragten hinweg. Im Idealfall geht die Ausbildungszeit in ein festes Arbeitsverhältnis über, manchmal wird die Zeit auch mit befristeten Verträgen überbrückt. Auch wenn die Situation die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz erfordert, können in den meisten Fällen doch erste Berufserfahrungen gemacht werden.

Fachangestellte für Medien- und Informationswesen – FAMI

„Ich lese gerne“ – klingt prima, aber um unter 50 Mitbewerbern in die engere Wahl für einen von jährlich zwei Ausbildungsplätzen der Universitätsbibliothek zu kommen, gehört noch mehr dazu. Voraussetzung sind z.B. gute Noten in Informatik und Englisch, denn die Ausbildung zum „Fachangestellten für Medien- und Informationswesen (FAMI)“ ist ganz auf die neuen Wege der Informationsbeschaffung abgestimmt; besonders wichtig für die Beratung der Nutzer sind aber auch kommunikative Fähigkeiten.

Kurz vor der mündlichen Abschlussprüfung nach drei Ausbildungsjahren ist Melanie Leibelt begeistert von ihrem abwechslungsreichen und interessanten Beruf, trotz Prüfungsstress. Schon vor Ausbildungsbeginn hat sie sich durch Praktika einen konkreten Eindruck verschafft. Gerade heute wurde ihr Engagement mit der Zusicherung eines befristeten Vertrags belohnt. Mit einem verschmitzten Lächeln präsentiert sie die Ergebnisse aus dem Unterrichtsfach „Mediengestaltung“: eine originelle Kartenserie zum Berufsbild der FAMI, die mit den gängigen Bibliotheksklischees gründlich auf-

räumt. Einen besonderen Akzent in ihrer Ausbildung bildeten die vielen unterschiedlichen Praktikumsstationen. Um möglichst viele Eindrücke zu bekommen, verteilte sie die drei Pflichtpraktika auf fünf verschiedene Stellen: das Branden-



Melanie Leibelt berät bei der Quellensuche

gische Landeshauptarchiv, das Universitätsarchiv, die Stadtbibliothek Ludwigsfelde, den Buchhandel und die Gedenkbibliothek für Opfer des Stalinismus. „In dieser Spezialbibliothek ist man nah an den Menschen dran, neben menschlichen Begegnungen sind Kenntnisse wichtig. Dazu müssen Autorenlesungen und andere Veranstaltungen organisiert werden“, sprudelt es aus ihr heraus. Die Ausbildungsbeauftragte der Universitäts-Bibliothek, Regina Klein, ergänzt: „FAMI ist ein moderner Medienberuf. Wir fühlen uns als Lotsen, die die Informationsflut strukturieren; als Dienstleister wollen wir Hilfe beim Studium leisten.“

Personaldienstleistungskaufrau

Erst vor kurzem wurde der neue Ausbildungsberuf Personaldienstleistungskaufmann/frau für diesen Bereich geschaffen. Bisher mussten Personalabteilungen großer Firmen ihre Fachkräfte durch eigene Fortbildungsmaßnahmen für die speziellen Anforderungen schulen.

Eine der ersten, die die Chancen dieses neuen Berufsbilds erkannten, war Laura Mattheus, die jetzt als Auszubildende am Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung ihr drittes Lehrjahr beginnt. Zur Orientierung im Berufsleben entschied sie sich nach dem

Abitur für eine praktische Ausbildung. Die Erfahrungen aus dieser Tätigkeit könnten ihr auch bei einem späteren Studium der Wirtschaftspsychologie zugute kommen. In ihrer Berufsschulklasse, der ersten und einzigen Fach-



Laura Mattheus behält die Übersicht in Personaldingen

klasse in Brandenburg, ist sie unter 13 SchülerInnen eine von wenigen, die nicht im Dienstleistungsbereich „Zeitarbeit“ ausgebildet werden. Sie ist jedoch froh, nicht unter dem Druck von Akquise und Disposition zu stehen, und auch die routinemäßige Sachbearbeitung anderer Büroberufe hat sie mit dieser Berufswahl umgangen. Ihr gefällt die Vielfalt der Vorgänge im Personalwesen, von der Führung der Personalakten, über die Reisekostenberechnung, interne Stellenausschreibungen bis hin zur Terminierung der betriebsärztlichen Kontrollen. Über die Berufsschule hinaus kann sie an Weiterbildungsmaßnahmen ihres Arbeitgebers z.B. zum Bundesreisekostenrecht oder dem TVÖD teilnehmen. „Andere kriegen da weniger“, weiß sie diese zusätzlichen Angebote zu schätzen. Zudem garantiert ihr Arbeitgeber bei einem befriedigenden Abschluss die Übernahme nach der Ausbildung für ein Jahr, danach hat sie mit ihrer Ausbildung in den allgemeinen kaufmännischen Grundlagen gute Voraussetzungen für viele Jobs im Büro.

Chemielaborant

Schon während der Schulzeit entstand bei Marco Schulze der Wunsch in einem Labor zu arbeiten. Ganz gezielt bewarb er sich um Praktika, in denen er verschiedene Arbeitsfelder kennen lernen konnte: beim Geoforschungszentrum im Bereich der Forschung und bei der Pektin Fabrik Herbstreith & Fox GmbH in Werder in der Qualitätssicherung. Danach stand das Berufsziel fest: Chemielaborant wollte er werden. Heute, ein Jahr nach Abschluss seiner Ausbildung im Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung (IAP) – inzwischen ist er dort Mitarbeiter – weiß Marco, dass er mit seiner Entscheidung für die abwechslungsreiche Arbeit in der Forschung richtig lag. Sein heutiger Arbeitsplatz im Techni-

kum, wo das Scaling-up aus dem Labormaßstab in größere Dimensionen erprobt wird, kommt seinem Wunsch nach neuen Herausforderungen entgegen: kein Berufsbildungszentrum verfügt über eine solch aufwendige Anlage, das lebenslange Lernen begann damit für Marco gleich nach der Ausbildung. „Es gibt eben auch positiven Stress“, kommentiert er lachend.

Mit dem Abitur-Leistungskurs Chemie fielen Marco die theoretischen Anforderungen in der Berufsschule nicht schwer. Marlies Walter, Ausbildungsbeauftragte des IAP, betont aber, dass das Abitur nicht Voraussetzung für einen Ausbildungsplatz im IAP ist. Realschüler mit sehr guten bis guten Abschlussnoten in den Naturwissenschaften haben ebenfalls gute Chancen. Wenn nach den ersten 10 Ausbildungsmonaten im Berufsbildungszentrum Adlershof die praktischen Grundlagen

beherrscht werden und die Eingliederung in die Arbeitsgruppen im Institut erfolgt, können die Auszubildenden bereits Aufgaben innerhalb der Projekte übernehmen; hier sind dann die Wissenschaftler bereitwillige Ansprechpartner für alle Fragen rund um den anspruchsvollen theoretischen Lernstoff. ■



*Im Technikum:
Marco Schulze
setzt einen neuen
Versuch an*

Vom Labor in die Anwendung

Intelligente selbstheilende Beschichtungen haben das Potenzial den Korrosionsschutz zu revolutionieren.

Wissenschaftliche Arbeiten des Max-Planck-Instituts für Kolloid- und Grenzflächenforschung (MPIKG) auf dem Gebiet der Polyelektrolytschichten und der Nanotechnologie führten zu einem innovativen, anwendungsorientierten Ansatz. Im Jahr 2007 gewann der Nachwuchswissenschaftler Dr. D. Shchukin den renommierten NanoFutur-Preis des BMBF. Dadurch wurde es ihm möglich mit dem Aufbau einer eigenen Forschergruppe gezielt nach Anwendungsperspektiven für seine wissenschaftlichen Entdeckungen zu suchen. Im Rahmen dieser Arbeiten entstand 2008 dann die Idee einer innovativen Korrosionsschutzlösung, deren marktgerechte Weiterentwicklung seit 2009 unterstützt durch die BMBF-Initiative FormAT von einem Gründerteam um Dr. D. Shchukin vorangetrieben wird.

Die faszinierende Selbstheilungskraft der menschlichen Haut steckt kleine Verletzungen problemlos weg – Kinder machen diese Erfahrung beim Spielen viele Male. Wenn jedoch metallische Oberflächen beschädigt werden, kommt kein derartiger Selbstheilungsprozess in Gang, noch nicht: Das Gründerteam „InteNsA“ des MPIKG ist auf dem Weg diesen Selbstheilungseffekt in die industrielle Anwendung zu übertragen.

Aktive Antikorrosionsbeschichtungen

Konventionelle Korrosionsschutzkonzepte basieren auf dünnen, in der Regel mehrschichtigen Oberflächenbeschichtungen. Diese so genannten passiven Korrosionsbeschichtungen müssen für einen befriedigenden Schutz gute Barriereeigenschaften besitzen. Genau diese Eigenschaften versagen jedoch, wenn sie von externen Faktoren wie mechanische Beschädigungen oder dem Kontakt mit aggressiven Substanzen (Ätzung) beeinträchtigt werden. Mit den speziellen Mikro- und Nanokapseln des InteNsA Teams, wird dieses Problem gelöst: Diese Kapseln werden mit einem Korrosionshemmstoff befüllt und anschließend in verschiedene marktübliche Lackformulierungen eingebettet. Je nach Korrosionsauslöser setzen diese neuartigen Beschichtungen zielgenau an der Defektstelle aktiv wirkende Gegensubstanzen frei, die die Korrosionsursache und somit die Korrosionsgefahr beseitigen.

Intelligentes Verhalten dank innovativer Mikrostruktur

Dieses „intelligente Verhalten“ der neuen aktiven Korrosionsschutzbeschichtungen ist nur dank ihrer innovativen Mikrostruktur möglich. Sehr kleine Behälter mit einer Größe von einigen Mikrometern bis hin zu wenigen Nanometern werden dazu in eine Beschichtungsmatrix eingebettet. Diese Winzlinge beinhalten dann nicht nur aktive Substanzen in ihrem Inneren, sondern besitzen auch eine intelligent konstruierte Polyelektrolythülle, deren Durchlässigkeit sich je nach Art des Korrosionsauslösers ändert. Wird die eingekapselte aktive Substanz (z.B. ein Korrosionsinhibitor) freigesetzt, kann diese gleich an der richtigen Stelle gegen die korrosiven Einflüsse wirken. Ist die Gefahr beseitigt, verringert sich die Durchlässigkeit der Behälterhülle wieder und kehrt zu ihrem geschlossenen Ausgangszustand zurück. Neben einem sparsamen Verbrauch an aktiven Substanzen wird auch zusätzliches Beschichtungsmaterial eingespart, da die hervorragende Schutzwirkung bei geringeren Schichtstärken ebenso gewährleistet werden kann. Durch kürzere Aushärtungszeiten ist es zudem möglich die Durchlaufzeiten in der industriellen Fertigung zu verringern. Ferner kann der Einsatz solcher Beschichtungen den nahezu vollständigen Verzicht auf organische Lösungsmittel ermöglichen. So kommt ein der Natur nachempfundenen Wirkmechanismus letztendlich eben dieser auch zugute. ■

www.smart-nanocontainers.de



Besprechung von Ergebnissen im Labor

Doktorandenausbildung in International Max Planck Research Schools

Gemeinsame Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Gut ausgebildeter wissenschaftlicher Nachwuchs ist von elementarer Bedeutung für Wissenschaft, Forschung und Innovation. Bereits im Jahr 1999 startete die Max-Planck-Gesellschaft daher gemeinsam mit der Hochschulrektorenkonferenz eine Initiative zur Nachwuchsförderung: die International Max Planck Research Schools (IMPRS). Hier können sich besonders begabte deutsche und ausländische Studentinnen und Studenten im Rahmen einer strukturierten Ausbildung unter exzellenten Forschungsbedingungen auf die Promotionsprüfung vorbereiten. Die Kurse werden in englischer Sprache abgehalten. Ein Schwerpunkt liegt auf der internationalen Zusammenarbeit: Die Research Schools wollen insbesondere ausländische Bewerberinnen und Bewerber für eine Promotion in Deutschland gewinnen, sie mit den Forschungseinrichtungen vertraut machen und sie motivieren, auch nach Ihrem Abschluss in Deutschland zu forschen oder mit deutschen Forschungsinstituten und Universitäten zu kooperieren. Die Hälfte der Doktoranden einer IMPRS soll daher aus dem Ausland kommen. Die Promotionsprüfung legen sie wahlweise an einer deutschen oder an ihrer Heimatuniversität ab.

Insgesamt wurden bereits etwa 60 International Max Planck Research Schools initiiert, an denen über 71 Max-Planck-Institute und 79 Fakultäten / Universitäten beteiligt sind.

Vier Research Schools gibt es im Wissenschaftspark: unter Beteiligung der Universität Potsdam und der Berliner Universitäten forschen hier Doktoranden an so unterschiedlichen Themen wie Biomimetischen Systemen, Stringtheorie, Photosynthese und Stoffwechsel in Pflanzen, Bioinformatik und Gravitationswellen.

Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut):

IMPRS on Gravitational Wave Astronomy (Potsdam-Golm und Hannover)

Hier werden Doktoranden auf dem aufstrebenden Feld der Gravitationswellenastronomie ausgebildet. Das Programm dieser IMPRS umfasst das vollständige Gebiet, angefangen bei der klassischen Interferometrie auf der Erde und im

Weltall, über die moderne und nichtklassische Interferometrie bis zur Quellenberechnung und Datenanalyse. Das Albert-Einstein-Institut und das Institut für Gravitationsphysik der Leibniz Universität Hannover entwickeln und betreiben gemeinsam mit Partnern in Glasgow und Cardiff den Gravitationswellendetektor GEO600 in der Nähe von Hannover und spielen eine führende Rolle bei der Entwicklung von LISA, der Laser Interferometer Space Antenna.

Partner: Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik, Leibniz Universität Hannover, Laser Zentrum Hannover e.V.

<http://imprs-gw.aei.mpg.de/>



Im November 2008 veranstaltete die IMPRS on Gravitational Wave Astronomy eine Vorlesungswoche in Wandlitz.

IMPRS for Geometric Analysis, Gravitation and String Theory (Potsdam-Golm)

Diese Research School beschäftigt sich mit einem breiten Spektrum von Fragen auf dem Gebiet der theoretischen Gravitationsphysik. Dazu zählen an erster Stelle die mathematische und konzeptuelle Analyse der Einsteinschen Gravitationsfeldgleichungen und die Untersuchung von Problemen der Differentialgeometrie, welche sich aus den physikalischen Anwendungen ergeben oder durch sie motiviert sind. Ein zweiter Schwerpunkt der Research School ist die Superstring-Theorie mit ihren Verallgemeinerungen, welche die Vereinigung der allgemeinen Relativitätstheorie und der Quantentheorie in einer konsistenten Theorie der Quantengravitation zum Ziel haben.

Partner: Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik, Universität Potsdam, Freie Universität Berlin

<http://www.aei.mpg.de/english/imprs/imprsl1/>

Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung:

IMPRS on Biomimetic Systems

Biomimetische Systeme sind Modellsysteme, die dazu dienen, verschiedene Aspekte von

supramolekularer Selbstorganisation zu verstehen. Das Studium dieser Systeme erfordert den Zugriff auf eine Vielzahl von Methoden: biochemische Methoden, um die Systeme herzustellen, biophysikalische Methoden, um die supramolekulare Organisation zu beschreiben, und theoretische Methoden, um die Strukturen und ihre Dynamik zu modellieren. Die Research School beschäftigt sich vor allem mit der Untersuchung biomimetischer Systeme im Nano- und Mikrobereich.

Partner: Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung IAP, Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik IBMT, Humboldt-Universität zu Berlin, Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Universität Potsdam

<http://www.bio-systems.org/imprs>

Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie:

IMPRS Primary Metabolism and Growth

Bei Pflanzen hängt die Fähigkeit zu wachsen von ihrer Photosyntheseleistung und ihrer Stoffwechsellkapazität ab. Nur eine bestmögliche Nutzung der verfügbaren Ressourcen in Bezug auf Energie, Biosynthesebausteine und Reserven erlaubt eine optimale Entwicklung des Organismus. Wachstum und Stoffwechselaktivitäten sind daher in hohem Maße über zahlreiche Kontrollstellen miteinander verknüpft. Die Doktoranden untersuchen die Beziehungen zwischen Photosynthese, Primärstoffwechsel und Wachstum bei Pflanzen. Molekulare Phänotypisierung, bei der Genaktivitäten, pflanzliche Inhaltsstoffe und Stoffwechselprodukte mittels Hochdurchsatztechnologien bestimmt werden, sowie die Bioinformatik bilden zentrale Aspekte in den Forschungsansätzen.

Die Research School arbeitet eng mit dem GoFORSYS Doktorandenprogramm zusammen.

Partner: Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie, Universität Potsdam

http://www-en.mpimp-golm.mpg.de/IMPRS_GoFORSYS/



ausgezeichnet

Joseph-von-Fraunhofer-Preis für Golmer Wissenschaftler

Alljährlich seit 1978 werden Mitarbeiter der Fraunhofer-Gesellschaft mit dem Joseph-von-Fraunhofer-Preis ausgezeichnet. Mit dem Preis werden herausragende wissenschaftliche Leistungen gewürdigt, die anwendungsnahe Probleme lösen. Mehr als 200 Forscherinnen und Forscher haben diesen Preis inzwischen gewonnen. Einer von drei jeweils mit 20.000 EUR dotierten Preisen, die in diesem Jahr verliehen wurden, ging an den Golmer Forscher Dr. Joachim Storsberg. Er entwickelte im Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung eine sog. biomimetische Keratoprothese, eine künstliche Augenhornhaut (s. PS 2/2009). Inzwischen wurde diese Hornhaut mehrfach mit gutem Erfolg implantiert und konnte Menschen, für die es keine andere Möglichkeit mehr gab, das Augenlicht erhalten.

Die Preisverleihung erfolgte auf der Jahrestagung der Fraunhofer-Gesellschaft in Leip-



(Foto: Fraunhofer/Dirk Mahler)

Dr. Joachim Storsberg, Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung

zig. Neben drei Joseph-von-Fraunhofer-Preisen, wurde der Wissenschaftspreis des Stifterverbandes und drei Hugo-Geiger-Preise verliehen. Als Ehrengast war die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Annette

Schavan zugegen. Zusammen mit über 600 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft wurden die Preise in einem feierlichen Rahmenprogramm übergeben. ■

neu eingerichtet



(Foto: ZMDB)

Das Team des ZMDB: Christine Mißler, Dr. Günter Peine, Isabel Hahne (v.l.n.r.)

Neu in Golm: Das Zentrum für Molekulare Diagnostik und Bioanalytik (ZMDB)

Durch die Vielzahl an leistungsfähigen Unternehmen und Forschungseinrichtungen verfügt die Region Berlin-Brandenburg über eine breite Expertise bei der Entwicklung innovativer Diagnostika. Das ZMDB bietet dafür eine Plattform, die den Transfer von Know-How aus der Wissenschaft in die Wirtschaft beschleunigen soll. Dabei konzentriert es sich im Bereich der In Vitro-Diagnostik vor allem auf die Technologieentwicklung, die Identifizierung und Validierung von Biomarkern sowie deren industrielle Anwendung. Die Bildung von Netzwerken zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen wird durch verschiedene Veranstaltungen, wie z. B. das im Mai am Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung durchgeführte „Wissenschaft vor Ort“, vorangetrieben. Aber auch bei der Planung von Verbundprojekten hilft das ZMDB bei der Suche nach den richtigen Partnern und Fördermöglichkeiten.

Im GO:IN bearbeitet Christine Mißler alle Themen rund um die Entwicklung neuer Technologien. Abwechselnd in Berlin und Potsdam wird durch Dr. Günter Peine vor allem das Feld der Biomarker bearbeitet sowie die Gesamtkoordination sichergestellt. Isabel Hahne übernimmt im Berliner Büro die Organisation der Veranstaltungen und steht Ihnen, ebenso wie der Rest des Teams, bei allen Fragen rund um die Entwicklung von In Vitro-Diagnostika zur Verfügung.

www.zmdb.de

Frauen aller Nationalitäten treffen sich regelmäßig im Wissenschaftspark

„At last there is a group like this!“. Diesen Ausruf hörten wir mehrstimmig bei unserem ersten IWG (International Women's Group) treffen.

Die Treffen der internationalen Frauengruppe im Wissenschaftspark sind einige der vielfältigen Aktivitäten, die vom Newcomer Center im Wissenschaftspark Potsdam-Golm organisiert werden.

Das Newcomer Center wurde Anfang des Jahres von Carolin Schneider ins Leben gerufen und wird vom Standortmanagement des Wissenschaftsparks unterstützt. Selbst Ehefrau eines ausländischen Wissenschaftlers, weiß sie aus eigener Erfahrung was es bedeutet, mit dem Ehemann mitzuziehen, alles aufzugeben und neu anzufangen. Gerade in Wissenschaft und Forschung ist es Normalität, für verschiedene Projekte regelmäßig den Wohnort und den Lebensmittelpunkt zu wechseln. Häufig sind es die Ehemänner, die sich neuen



Bei Nachbarn schmeckt's immer besser

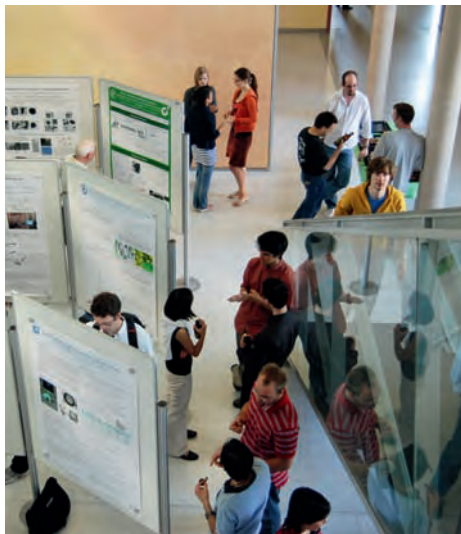
beruflichen Herausforderungen stellen und mehr und mehr Frauen und Familien begleiten diese dann zum neuen Arbeitsplatz. In den meisten Fällen müssen die betroffenen Frauen ihre Berufskarriere aufgeben, Familie und Freunde verlassen und werden zudem mit einer fremden Sprache und anderen Lebensgewohnheiten konfrontiert. Oft ist es nicht leicht, sich in der meist fremden Kultur zurecht zu finden, Kinderbetreuung und Schule zu organisieren, neue Freunde kennenzulernen und sich in der Umgebung gut einzuleben.

In den Gruppen des Newcomer Centers finden die zugezogenen Familien Unterstützung internationaler und ortsansässiger Frauen und deren Familien. Es gibt Tipps, gemeinsame Aktivitäten oder einfach nur Zeit für eine Tasse Kaffee. Offen für alle Nationalitäten bietet die Frauengruppe Möglichkeiten, Menschen aus dem eigenen Heimatland und vielen anderen Ländern zu treffen, sich über die verschiedenen Kulturen auszutauschen und Potsdam näher kennen zu lernen.

Unter der ehrenamtlichen Aktivität von Frau Schneider treffen sich die Frauen derzeit einmal monatlich im GO:IN Innovationszentrum. Geplant ist z.B. ein Grillfest für alle Frauen und deren Familien auf dem Max-Planck-Campus.

Das Standortmanagement des Wissenschaftsparks hofft, noch in diesem Jahr finanzielle Mittel beantragen zu können, um das Newcomer Center weiter auszubauen und die hilfreichen und notwendigen Angebote und Aktivitäten ausweiten zu können. ■

Kontakt: Frau Carolin B. Schneider
Tel. 0331.237 351 135
E-Mail: newcomer@wisspark.de



Wiedersehen macht Freude

Ehemalige Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für Kolloid- und Grenzflächenforschung (MPIKG) arbeiten auf der ganzen Welt. Sie sind vor allen Dingen in der Wissenschaft, aber auch in der Wirtschaft und Verwaltung tätig, beeinflussen Entwicklungen und zukünftige Strukturen. Grund genug, sich auf langjährige Kontakte und die Verbindung zum ehemaligen Institut zu besinnen: Daher veranstaltet das MPIKG alljährlich ein Ehemaligentreffen, das über die „Trends in der Kolloid- und Grenzflächenforschung“ informiert. Traditionell findet dies immer einen Tag nach Fronleichnam statt, so in diesem Jahr am 4. Juni.

Das Treffen begann mit Vorträgen ehemaliger Mitarbeiter. Darin ging es vor allen Dingen um die verschiedenen Karrierewege nach dem Ausscheiden aus dem MPIKG. So wurde über die aktuelle Forschungsarbeit an der TU München und der ETH Zürich aber auch über die tägliche Arbeit am Europäischen Patentamt referiert. Wie in jedem Jahr wurden auch Preise verliehen: Zum einen für die beste Promotion und zum anderen für die beste wissenschaftliche Entdeckung des letzten Jahres.

Strahlender Sonnenschein, Postersession, Fußball, Beachvolleyball sowie das traditionelle Institutsfest rundeten diesen Tag ab und ließen genügend Platz für Wiedersehensfreude, Spaß und ausführliche Gespräche. ■

Ein Schaf und viele Wissenschungrige bei der „Klügsten Nacht des Jahres“

Wissenschaft zum Anfassen, Musik, gute Stimmung und herrliches Sommerwetter prägten die Lange Nacht der Wissenschaften am 5. Juni. An den Uni-Standorten Golm und erstmals Am Neuen Palais ging es von 17:00 bis ein Uhr nachts ausgelassen und fröhlich zu. Gekommen waren etwa 5.000 Besucher aller Altersgruppen zum wissenschaftlichen Familienfest. Als besondere Attraktion erwies sich das vor der Nacht schon überall auf Plakaten, Flyern und im Werbetrailer präsente Schaf Anna. Vor Ort in Golm wurde das Geheimnis



um das Tier und die Biodiversität gelüftet. Die Besucher informierten sich in neun Themenhäusern auf dem Campus Golm, in Hörsälen

und Laboratorien bei Wissenschaftlern der Universität, der benachbarten Fraunhofer-Institute und des Rehbrücker Ernährungsinstitutes über aktuelle Forschungen, wurden selbst aktiv und tauchten damit in die faszinierende Welt der Wissenschaft ein. Bei der nächtlichen Entdeckungsreise konnten die Wissenschungrigen das „Babylabor“, das „Taschentuchlabor“ oder das Observatorium besuchen, erfahren, wie die „Analyse des Heftpflasters“ erfolgreich vorbereitet wird, „Liebesthermometer, Zauberspiegel & Co.“ kennen lernen oder mit einem GPS-Empfänger auf Schatzsuche gehen. ■

Sprachkurse im Wissenschaftspark

Seit Anfang Juni haben Gastwissenschaftler, Mitarbeiter der Institute und Unternehmen des Wissenschaftsparks aber auch andere Interessierte die Möglichkeit, an Sprachkursen am Standort teilzunehmen.

In kleinen Gruppen mit drei bis sechs bis sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmern kann Deutsch als Fremdsprache oder Englisch in verschiedenen Kenntnisstufen gelernt werden. Organisiert vom Standortmanagement des Wissenschaftsparks werden die Kurse von freundlichen und erfahrenen Lehrerinnen und Lehrern im GO:IN Innovationszentrum durchgeführt. Ob „Survival-Newcomer Deutschkurs“, „Deutsch für Fortgeschrittene“, „Englische Konversation“ oder „Englisch im Labor“ – die Angebote werden dem Bedarf der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angepasst. Kurszeiten und Informationen über laufende und beginnende Kurse sind jederzeit über das Standortmanagement zu erfragen. ■



Fremdsprache Deutsch - die ersten Anfänge erleichtert Frau Federspiel (rechts)

Informationen, Anmeldung & Kontakt:
 Frau Carolin B. Schneider,
 Tel.: 0331.237 351 135
 E-Mail: sprachkurse@wisspark.de

Kein WM-Tag ohne Fußball

Auch an den spielfreien Tagen der Fußballweltmeisterschaft mussten die Campus-Mitarbeiter nicht auf den gewohnten Kick verzichten: Am 08.07.2010 haben die Institutsmannschaften auf dem Max-Planck-Fußballfeld mit allen Kräften um den Meistertitel gekämpft. Wie im richtigen Fußballleben waren bestimmte Schimpfwörter – in allen Übersetzungen – verboten...

Als Sieger der Turniers erwies sich die Mannschaft der TU Berlin, gefolgt von der Mannschaft 1 des IAP sowie vom PC Dynamo (Uni Potsdam). ■



Und wieder eine Kinder-Uni

Nun schon zum 7. Male findet in diesem Jahr die Kinder-Universität an der Universität Potsdam statt. Am 24. September wird der Uni-Campus in Golm von Kindern der dritten und vierten Klassen aus Potsdam und dem Umland in Beschlag genommen. Für die Schülerinnen und Schüler bereiten Wissenschaftler der Hochschule spezielle Vorlesungen vor.

So können die Kinder vor Ort Uni-Luft schnuppern. Zur Auswahl stehen mehr als zehn Themen. Sie streifen sehr viele Wissenschaftsgebiete, so Mathematik und Naturwissenschaften, aber auch Geschichte, Rechtswissenschaften oder Politikwissenschaften. Die Wissenschaftler werden sich mit anschaulichen Beispielen und kindgerechten Experimenten auf ihr junges Publikum einstellen. ■

